Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Vorst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 97. Halle a. d. Saale, Sonntag den 25. April **1886.**

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Dienstag den 27. April ausgegeben.

Des Deutschen Reiches Ostern.

An drei Stellen vollzieht sich die Feier des Osterfestes in diesem Jahre genau so wie in früheren Jahren: in den Kirchen, in der Natur und im bürgerlichen Leben. In den Gotteshäusern werden die bekannten Lieder wiederholt und die erprobten Texte ausgelegt, und wie weit auch die Glaubensvorstellungen der Prediger und ihrer Gemeinden über die geschichtlichen Thatsachen, welche der Osterfeier zugrunde liegen, auseinandergehen mögen, in dem einen Grundakkord treffen sie doch alle zusammen: der Todte lebt, der Begrabene ist auferstanden. Auch in der Natur stellt sich das alte Gesetz in neuer Beglaubigung dar, trotz eines ungewöhnlich harten und langen Spätwinters. Und die Menschen? Es ist das unverwischbare, herzerfreuende Bild, das Faust in klassischen Zügen malt:

Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden.
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks und Gewerbes Banden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.

Der müßte ein Herz von Stein haben, der sich durch diese Eindrücke nicht bewegen und erheben ließe.

Allein unsere Augen suchen noch eine andere Stelle um der Osterfreude gewiß und recht von Herzen froh zu werden: es ist der Zustand der öffentlichen Dinge, der in den Stunden festlicher Muße unsere Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Wolkte Gott, wir könnten auch hier mit dem Dichter jubeln:

Nun, armes Herz, vergiß der Qual,
Nun muß sich alles, alles wenden!

Daß wir es nicht dürfen, in diesem Jahre weniger dürfen als in vielen früheren, ist der Schmerz jedes ernsten Vaterlandsfreundes. Sein Weihnachten hat das Reich hinter sich, die Stunde seiner bangen, schweren, mit brausendem Jubelgeschrei begrüßten Geburt; aber sein Ostern will ihm noch immer und immer nicht kommen. Ist es doch, als ob todtkalter Frost immer aufs neue den Strom des neu erwachten Lebens in Ketten und Banden schlüge, als müßten die Nachtigallen, die von verjüngter Herrlichkeit des Landes zu singen begannen, schmählich verstummen, als sollten die Keime und Knospen der Eintracht und Freiheit, ehe sie sich erschließen, welken und hinsterben. Es hat seit der Gründung des Reiches keine Zeit gegeben, wo die allgemeine Stimmung eine so gedrückte, mißmuthige und zaghafte gewesen wäre wie in der Gegenwart.

Nicht als ob die Reichsgrenzen von äußeren Feinden bedroht wären. Die Wachsamkeit der Regierung schützt uns vor einem plötzlichen Ueberfall, unser Schwert und unsere Bündnisse sichern uns vor jähen Katastrophen. Auch nicht als ob es an der Thatkraft bei Plänen und Unternehmungen fehlte, welche die frisch pulsirende Lebenskraft der neu geschaffenen und umgestalteten Ordnungen verbürgt, im Gegentheil: zu viel der Pläne, zu viel der Unternehmungen machen sich auf dem ungeackerten Boden des Vaterlandes breit. Aber diese Pläne und Unternehmungen sind nicht mit der Naturnothwendigkeit einer gesunden Entwickelung erwachsen, sondern wie Gespenster steigen sie aus der Versenkung herauf, wie schwarze Wetterwolken hangen sie am Himmel; Willkür, Ueberraschung, Unberechenbarkeit ist ihr unvilgbarer Charakter. Leben wir in einer Despotie, wo der Wink und Wille eines Einzelnen die Schicksale der blinden Menge bestimmt und leitet, so würden wir vielleicht mit athemlosen Staunen zu dem titanenhaften Ringen aufsehen, das sich über unseren Häuptern vollzöge, ohne daß wir es zu begreifen oder gar zu ändern vermöchten. Da wir aber in einem konstitutionellen Staate leben, so bangt uns das Herz in der Brust, indem wir Zeugen der ruhelosen Herkulesarbeiten sind, welche die Ungethüme erschlagen sollen, die uns bedrohen, und dem Strom, der uns alle trägt, ein neues Bett zu graben bestimmt sind, ohne daß die Mehrheit des Volkes mit seiner Begeisterung, seinem Eifer und seiner Mitwirkung bei diesen zum Theil fruchtlosen, zum Theil verhängnißvollen Umwälzungen zu finden ist. Wo ist heutzutage ein Gebiet, auf welchem dem Bürger ruhige, stetige, ersprießliche Arbeit vergönnt ist? Alles ist in Wallung und Gährung, nichts ist gewährleistet, nichts beständig. Immer wieder wird das Oberste zu unterst gekehrt, und die mit Widerspruch und Unwillen abgewiesenen Gerichte werden mit Hartnäckigkeit in ewig erneuter Aufwärmung aufgetischt. Das Tabaksmonopol war der Hand dessen, der es darbot, als unanbringlich entglitten und sogleich öffnete sich die andere Hand, um das Branntweinmonopol zu präsentiren; auch dieses fiel unter den Tisch, aber im Augenblick raffte die gewaltige Faust es empor, und wenn der Mai ins Land gekommen sein wird, werden die Reichsboten über neuen Besteuerungsvorlagen schwitzen und stöhnen. Die Kirchenfrage hatte wir Haupt erhoben, ein mächtiger Streich hatte es gefällt, aber wie der lernäischen Schlange wuchsen ihr drei Köpfe anstelle des einen, und anstatt mit dem Schwert und Feuerbrand des protestantischen Geistes die Wuth des Drachens unschädlich zu machen, versucht man mit den politischen Künsten des Friedens die alte Schlange zu zähmen. Die soziale Bewegung hatte in den oberen Regionen der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit gründlicher Reformen die Bahn gebrochen, und nun, da es darauf ankommt, die unzufriedenen Massen auf die Heerstraße der Bürgerpflicht zurückzuführen, nimmt man seine Zuflucht abermals zur gewaltsamen Unterdrückung. Die liberalen Ideen hatten manchen festen und werthvollen Baustein zur Gründung des Reiches beigetragen und jetzt, wo es an den Ausbau des Hauses geht und die Liberalen auch ihren bescheidenen Raum unter dem gemeinsamen Dache begehren, weist man ihnen die Thür: der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen. In der evangelischen Kirche schien endlich Aussicht vorhanden zu sein, daß der kräftige Anstoß des Lutherjubiläums in der Richtung weiter wirken werde, daß die verschiedenen Parteien sich wenn auch nicht über dogmatische Fragen verständigen, so doch auf dem neutralen Boden sittlicher Aufgaben zusammenfinden würden; allein unentrinnbar gewinnt der Hegel-Kögel-Stöckersche Geist immer wieder die Oberhand, der Geist der Buchstäblichkeit, der Unduldsamkeit, der Ausschließlichkeit. Läßt man in den Provinzen noch allenfalls etliche harmlose Ketzereien gewähren, so stemmt man sich mit aller Macht dagegen, daß in die Reichshauptstadt der vergiftende Odem einer freisinnigen Auffassung des Christenthums bringe, denn es soll nun einmal um jeden Preis die hauptstädtische Bevölkerung nach Hegel'schen Reglements und Stöcker'schen Rezepten in die Kirche hineinregiert und gepredigt werden. Es ist nahezu der nämliche selbstmörderische Eigensinn, der auch die römische Kirche es über das Gewissen bringen läßt, lieber die Gemeinden ohne Prediger und Seelsorger zu lassen, als ein Jota von dem vermeintlichen Recht aufzugeben.

Könnte man nun wenigstens behaupten, daß das Bürgerthum, so weit es unabhängig und des selbständigen Denkens fähig ist, in geschlossener Einheit diesem Sturmlaufen gegen alles, was aus dem Liberalismus geboren ist, gegenüberstände! Allein so eisenfest sich die Umklammerungen der im Bunde verschworenen reaktionären Elemente erweisen, so zerfahren und unter sich uneins stellen sich die politischen Parteien dar, welche den liberalen Gedanken auf ihre Fahnen geschrieben haben. Nichts ist charakteristischer für dieses überaus beklagenswerthe Durcheinander der in ihrer Grundrichtung übereinstimmenden Parteien, als die unnatürlichen Bündnisse, zu denen sie durch eigne und fremde Schuld sich haben drängen und verführen lassen. Ein unnatürliches Bündniß ist die Kampfgenossenschaft der Nationalliberalen mit den Konservativen, welches bei Licht besehen doch darauf hinausläuft, daß jene mit verbrannten Fingern die Kastanien aus dem Feuer holen, welche diese, nachdem sie verkühlt, mit schmunzelndem Behagen verzehren. Aber ein nicht minder unnatürliches Bündniß ist die Waffenbrüderschaft der Deutschfreisinnigen mit den Ultramontanen, das durch nichts Anderes zusammengehalten wird als durch die gemeinsame Opposition gegen die Regierungspolitik. So weit hätte es im neuen Reich nicht kommen sollen; daß die eifrigsten und muthigsten Bauenträger der modernen Kultur Arm in Arm mit den geschworenen Todfeinden dieser Kultur einherschritten!

Das sind trübe Betrachtungen, deren Ernst durch das Läuten der Osterglocken nicht übertönt wird. Es bedarf des ganzen Aufgebotes unverwüstlicher Hoffnung, inmitten des allgemeinen Chaos die Zuversicht nicht sinken lassen, es werde doch über kurz oder lang der Tag erscheinen, an dem das befreiende und schöpferische Wort erklingt: Es werde Licht! Glücklicherweise gewährt gerade das Osterfest das leuchtende Sinnbild dieser Zuversicht in Gestalt eines weltgeschichtlichen Vorganges, der als ein einmaliger zwar weit hinter uns liegt, als ein gesetzlich verbürgter seiner Wiederholung wartet. Selbst David Friedrich Strauß muß zugeben, daß die Wirkungen des Auferstehungsglaubens „ungeheure" gewesen seien. Aus der tiefsten Niedergeschlagenheit über den schmachvollen Leibestod ihres Stifters hat sich einst die Christengemeinde zu der felsenfesten Ueberzeugung von der Fortdauer seines Geistieslebens erhoben. Das Reich Gottes, für das dieser Jesus gelebt hatte und gestorben war, war eben kein Gebilde der Willkür eines Einzelnen, kein phantastisches Utopien der Menge, sondern es war ein Gewächs der Weltgeschichte aus den Wurzeln des göttlichen Geistes. Es wird keine Blasphemie sein, wenn wir das neue Deutsche Reich in Parallele mit dem Reiche des christlichen Evangeliums stellen. Auch das Deutsche Reich ist nicht die Willkürschöpfung eines Einzelnen, die er, wenn es ihm gefiele, auch wieder in Trümmer schlagen dürfte, noch ein bloßer Traum der Massen, aus dem sie zum fürchterlichen Tagen

Das Christusideal in der Kunst.

I.

Berlin, den 23. April.

Wir haben in unserem letzten Artikel über Wereschagins Ausstellung bemerkt, daß wir angesichts der verschiedenartigen Angriffe gegen die Auffassung des Künstlers von der Persönlichkeit Christi in einem selbständigen Artikel auf das Christusideal in der Kunst zurückkommen würden. Wenn wir das heute thun, so dürfen wir wohl von vornherein darauf hinweisen, daß es unmöglich ist, ein solch weitgreifendes Thema in dem engen Raume eines Zeitungsartikels auch nur annähernd erschöpfend zu behandeln; wollten wir der Plastik und Malerei, so weit sie sich auf die Darstellung Christi beziehen, bei allen Völkern und durch alle Kunstperioden nachgehen, so müßten wir eine Monographie schreiben, die sich alsbald zu einem dicken Bande erweitern würde. Wir können also nur die hervorspringendsten Punkte des Themas berühren und weisen in Bezug auf das Detail auf die Arbeiten von Wilhelm Grimm (Die Sage vom Ursprung der Christusbilder), Weiseler (Monographie Gottes und der Heiligen) u. a. m. hin. Wir selbst haben außer den Werken Burckhardts auch die Schriften von Ambros, Allmers, Gregorovius, Schweichel u. s. w. zurathe gezogen.

Ambros schreibt im ersten Bande seiner nachgelassenen Schriften S. 139 ff. über die Kapelle Sancta Sanctorum am Lateran in Rom: „Mitten in der Kapelle erblicken wir an gewissen hohen Festtagen von zahlreichen Kerzen umstrahlt, ein altersbraunes Christusangesicht — und in ihm eines der merkwürdigsten Denkmale des christlichen Rom. Diese vera Ikon' und das in S. Maria Maggiore aufbewahrte Madonnenbild, welches die Legende der kunstreichen Malerhand des Evangelisten Lukas zuschreibt, sind für die christliche Kunst und deren wichtigste Typen epochemachend geworden. Jedermann kennt den Christustypus unserer Maler, unserer Bildhauer — jedes Volk hat ihn nach seinen Stammeseigenthümlichkeiten modifizirt — der spanische Christuskopf des Murillo, Morales, Alonzo Cano unterscheidet sich sehr sichtbar vom Christuskopf des Johannes Bellini, Lionardo u. s. w., bis auf Raffael und die Carracci. Wolgemut, Adam Krafft, Dürer und Kranach bringen hinwiederum einen deutschen Zug hinein, und doch täuschen wir uns keinen Augenblick darüber, wer oder was gemeint sei, und es ist uns jedesmal, als habe der Künstler eben das Rechte getroffen. . . Alle diese im Grundzuge so übereinstimmenden, in der individuellen Ausbildung des Einzelnen so verschiedenen Gestaltungen deuten auf das protoplastische Vorbild in dieser Kapelle zurück. Woher aber kam dieses Bildniß?"

Wir müssen zunächst darauf zurückgehen, daß die älteste christliche Kunst die porträtartige Darstellung Christi überhaupt nicht anwendete, sondern zunächst zur symbolischen und später zur allegorischen Auffassung neigte. Abgesehen von dem Monogramm mit den griechischen Anfangsbuchstaben des Namens Jesus Christus bediente man sich vorzugsweise des Fisches (ΙΧΘΥΣ), dessen einzelne Buchstaben nach der Deutung des Clemens von Alexandrien auf die Worte: Ἰησοῦς Χριστὸς Θεοῦ Υἱὸς Σωτήρ hinweisen, d. h. Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland. Auch die Taube diente neben dem Lamm aufgrund einer sonderbaren Zahlenmystik zur Symbolisirung Christi. Dann griff man zur Allegorie und setzte an die Stelle des Erlösers den Orpheus, der die Thiere anlockt und zähmt, den guten Hirten, der ein geretteltes Lamm auf den Schultern trägt, gleich dem widdertragenden Hermes der antiken Kunst — meist in der Gestalt eines mit kurzer Tunika bekleideten jungen Mannes mit freundlichen Gesichtszügen. Derartige Bilder finden wir ziemlich häufig in den römischen Katakomben, in San Clemente 2c. 2c., das Museo Christiano des Lateran besitzt auch zwei ziemlich handwerksmäßige plastische Darstellungen des „guten Hirten." Auf einzelnen altchristlichen Sarkophagen erscheint Jesus auch als römischer Philosoph oder Redner und erst in der allerspätesten Hekatombenmalerei erscheint er bärtig und thronend.

Der Uebergang vom Gleichnisse zur geschichtlichen Auffassung und Wiedergabe vollzog sich vielleicht schon zur Zeit Konstantins d. Gr. Ambros erzählt zwar, daß, als Konstantia, dessen Schwester, das Verlangen geäußert habe, ein „historisches" Bildniß Christi zu besitzen, sie von dem Bischof Eusebius von Caesarea strenge genug zurückgewiesen worden sei mit den Worten: „Ob sie Christus etwa in seiner irdischen Knechtesgestalt wolle? Den Verklärten auf Tabor aber hätten nicht einmal die Augen der Jünger zu ertragen vermocht!"

„Indeß," fährt Ambros fort, „die Sehnsucht der Konstantia wurde bald eine allgemeine und schon auf einem Sarg in den Vatikanischen Grotten, etwa aus dem 4. Jahrhundert, kommt der uns bekannte Typus vor, den wir dann in dem schönen Kuppelmosaik der Taufe Christi in San Giovanni in Fonte zu Ravenna, in dem nicht minder schönen Mosaik der Apsis von S. Cosma und Damiano in Rom 2c. 2c. und fortan ohne Ende begegnen."

Hier bilden sich nun zunächst zwei Typen heraus: die strengen und herben Abgarusbilder und die milderen weichen Veronikabilder. Dem Abgarus Uchomo, König von Edessa, soll Christus selbst sein Bildniß in einem Briefe gesandt haben, dessen Unechtheit schon 494 vom Papste Gelasius ausgesprochen ist. Die schöne Sage von dem Schweißtuche, welches die heilige Veronika dem Heiland beim Gange nach Golgatha überreicht und in dessen Falten sich das Gesicht desselben dreimal abdrückte, ist ja bekannt. Diese Abdrücke sollen sich in Rom, Jaen und Jerusalem befinden; indessen darf es uns nicht Wunder nehmen, daß noch zehn andere Städte auf die gleiche Ehre Anspruch machen. Das ist seit des alten Homeros Zeiten immer dieselbe Sache.

Das dem Evangelisten Lukas nach einer Legende zugeschriebene Bild in der Capella Sancta Sanctorum, das wir wohl nach Lage der Sache als Ausgangspunkt der porträtartigen Darstellung Christi betrachten dürfen, zeigt nun den allbekannten Christustypus ganz an sich genommen, die ovale Gesichtsform, die mandelförmigen, ernst und mild blickenden Augen, die lange gerade Nase, den feingeschlossenen kleinen Mund, den getheilten Bart. Das gescheitelte, lang herabwallende Haar ist zum Theil von der Goldblechumrahmung verdeckt. Das dunkle Braun der Gesichtsfarbe ist wohl nur der Nachdunkelung zuzuschreiben. (Das Bild, welches Kaiser Alexander Severus schon um 230 in seinem Palaste besessen haben soll und welches wahrscheinlich von den Gnostikern herrührt, die im Besitze von Urbildern aus Pilatus' Zeiten zu sein behaupteten, dürfen wir füglich übergehen.) Das berühmte Christusbild im Dome zu Prag, welches Karl IV. von seinem Römerzuge mitbrachte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860425010/fragment/page=0001

der Auflösung und Vernichtung erwachen würden, sondern es ist so gut wie jenes ein Werk der Geschichte, mit Blut und Thränen erkauft, mit ungeheuren Opfern gegründet, von dem festen Willen und den opferwilligen Kräften der Besten der Nation zusammengehalten. So lange im Deutschen Reich der deutsche Geist lebt, wird es nicht untergehen. Aber freilich, wie das Christenreich nur unter schweren Kämpfen, mit zäher Ausdauer, in unermüdlicher Bereitschaft erhalten und ausgebreitet worden ist, so fordert auch das Deutsche Reich die Wachsamkeit, den Muth, die Treue, die Selbstverleugnung seiner Söhne. Hier gilt das alte, patriarchalische und doch unendlich wahre und tiefe Wort: Laßt uns besser werden, gleich wirds besser sein! Das Erbärmlichste, was wir thun könnten, wäre dies, daß wir die Hände in den Schooß legten und müßig warteten, daß irgendein Tag oder eine Nacht ohne unser Zuthun den ersehnten Wandel schaffte. Nur einem großen Geschlecht nützen große Augenblicke. Thue jeder an seinem Theile und mit seinen Kräften seine Pflicht, daß der Geist der Hoffnung auf Besserung nicht aussterbe in einer hoffnungsarmen Zeit, — dann werden die Osterglocken nicht umsonst klingen und die Osterpredigten nicht umsonst erschallen, sondern der Frühling der Natur wird den Frühling unseres geliebten Vaterlandes ankündigen mit den Worten des Dichters:

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang,
Nun muß sich alles, alles wenden!

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal,
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden!

Eine Etatsverletzung.

Glücklicherweise nicht zu den gefährlichsten, aber wohl zu den unerquicklichsten Reibungen in unserem politischen Leben gehören die mancherlei, sei es nun bewußten oder unbewußten Versuche, einen Verfassungskonflikt hervorzurufen. Man sollte denken, daß gebrannte Kinder alle Ursache hätten, das Feuer zu scheuen; die Erinnerungen an den großen Verfassungskonflikt der sechziger Jahre sind wirklich nicht danach angethan eine Wiederkehr ähnlicher Zustände in irgendwelchem Betracht wünschenswerth erscheinen zu lassen. Trotzdem häufen sich jene Versuche neuerdings in beklagenswerther Weise, die bewußten sowohl wie die unbewußten. Unter den ersteren steht obenan das Geschrei der regierungsfreundlichen Presse nach einem Staatsstreich; unter den letzteren sind besonders der bekannte Fall Schalscha und neuestens eine Etatsverletzung des Kriegsministeriums zu erwähnen. „Unbewußt" nennen wir diese Ansätze zu Verfassungskonflikten, weil wir weit entfernt sind, den betreffenden Behörden die Absicht eines Verfassungsbruchs zuzuschreiben.

Sie handeln so wie sie handeln, nicht wegen, aber wohl trotz der Gefahr eines Verfassungskonflikts und gerade dieser Umstand macht eine solche Taktik allerdings noch nicht gefährlich, aber doch höchst unerquicklich und zwar einfach deshalb, weil urplötzlich daraus eine sehr große Gefahr entstehen kann, ohne daß irgendwer die Absicht gehabt hat, es soweit kommen zu lassen.

Der neueste Fall dieser Art ist die provisorische Errichtung einer berliner Landwehrinspektion, für welche der Reichstag, und zwar einschließlich der konservativen Partei, die Mittel verweigert hatte. Irgendwelche „tendenziöse" Opposition lag nicht vor; die Volksvertretung war vielmehr einstimmig der Meinung, daß die betreffende Forderung des Kriegsministers überflüssig sei und strich sie demgemäß. Die Regierung schien sich auch darein fügen zu wollen, hat nunmehr aber, wie wir bereits vor einigen Tagen aus dem „Militärwochenblatt" mittheilten, die betreffende Landwehrinspektion provisorisch errichtet und den Generalmajor v. Schöler mit der Wahrnehmung ihrer Geschäfte betraut. Sie glaubt hierzu berechtigt zu sein, weil der genannte Offizier sein Gehalt aus dem etatsmäßig bewilligten Dispositionsfonds für „Offiziere in besonderen Stellungen" bezieht. Eine Verletzung des Budgetrechts des Reichstags will die Regierung darin nicht finden; sie läßt in der neuesten Nummer der „N. A. Z." ausführen, daß eine solche Verletzung erst dann vorliegen würde, wenn durch die Errichtung jener Landwehrinspektion ein Kostenaufwand herbeigeführt würde, dem die verfassungsmäßige Genehmigung als Etatsposition nicht zur Seite stände.

Leider ist mit dieser Beweisführung nicht der Kern der Sache getroffen. Der militärische Dispositionsfonds ist bewilligt worden für die Besoldung von Offizieren, denen aus irgendwelchen Gründen vorübergehend eine etatsmäßige Stellung nicht zugewiesen werden kann, aber keineswegs dafür, provisorische Einrichtungen zu treffen, deren definitive Bewilligung der Reichstag eben einstimmig abgelehnt hat. Keine Volksvertretung der Welt würde einen Fonds bewilligen, der bestimmt oder geeignet wäre, ihre eigenen Beschlüsse hinfällig zu machen. Und in der That hat bisher noch niemand dem Etatstitel „Gehalt für Offiziere in besonderen Stellungen" eine solche Bestimmung zugeschrieben. Wird derselbe nunmehr benutzt, um den verfassungsmäßigen Willen des Reichstags illusorisch zu machen, so liegt darin unzweifelhaft ein unzulässiger Eingriff in die verfassungsmäßen Befugnisse der Volksvertretung, welche bei ihrem Wiederzusammentritt sich zweifellos mit dieser Angelegenheit sofort befassen wird.

Wir unsererseits sind weit entfernt, dieselbe über Gebühr aufzubauschen; wir glauben, daß die Militärverwaltung nicht in böser Absicht sondern in dem guten Glauben gehandelt hat, sie könne es schon darauf ankommen lassen, da der Reichstag im nächsten Jahre wohl die betreffende Landwehrinspektion bewilligen werde. Allein wenn wir weit entfernt sind, die Tragweite dieses Falles zu überschätzen, so müssen wir doch davor warnen, dieselbe zu unterschätzen und, wie es sogar einzelne liberale Blätter thun, über die ganze Sache als über einen „kleinlichen Budgetstreit" hinwegzusehen. Dazu ist die grundsätzliche Bedeutung des Falles doch viel zu groß und der Reichstag hat gegenwärtig mehr denn je allen Anlaß, den alten lateinischen Rath zu befolgen und schon den Anfängen zu widerstehen, wenn es sich um eine Einschränkung seiner verfassungsmäßigen Rechte handelt.

Politische Uebersicht.

Ueber die irischen Pläne Gladstone's liegen heute wieder einige gewichtige Aeußerungen englischer Politiker vor. Der ehemalige Vizekönig von Irland, Spencer, hielt auf einem Meeting in New-Castle eine Rede, in welcher er nachdrücklich für die Politik Gladstone's bezüglich Irlands eintrat und erklärte, das einzige Mittel den Frieden wieder herzustellen, sei eine Versöhnungspolitik zu acceptiren und Zwangsmaßregeln ganz fallen zu lassen. Er sei überzeugt, daß die Deputirten Irlands in keiner Weise für die schimpflichen Verbrechen in Irland verantwortlich gemacht werden könnten und er glaube, die Deputirten des irischen Parlaments würden ihre Pflichten treu erfüllen. — Chamberlain erklärte sich in Birmingham entschieden gegen die Landankaufsbill hob aber gleichzeitig hervor, daß seine Opposition gegen die irische Verwaltungsbill nur eine bedingte sei. Wenn die Regierung sich dazu verstehe, die Amendements anzunehmen, denen zufolge irische Vertreter dem englischen Parlament angehören müssen und für die Provinz Ulster eine besondere Versammlung zuzulassen sei, so werde er erfreut sein, die Bill unterstützen zu können, andernfalls werde er sie offen bekämpfen. — Ein am Donnerstag in London in der Saint James Hall unter dem Vorsitz Labouchère's stattgehabtes Meeting, welches sehr zahlreich besucht war, nahm eine Resolution an, welche sich mit der irischen Politik Gladstones einverstanden erklärt. An der Diskussion betheiligten sich Labouchère, Bradlaugh, Hoel, Leicester und mehrere radikale Deputirte.

In der griechisch-türkischen Frage liegen uns heute die folgenden weiteren Depeschen vor:

* **Athen**, 22. April. In der vergangenen Nacht entspann sich zwischen den griechischen und den türkischen Vorposten in der Nähe von St. Elias ein etwa halbstündiges Gewehrfeuer, bei dem aber niemand verletzt wurde. Die türkischen Vorposten gingen zurück, wurden jedoch von dem Befehlshaber der griechischen Vorposten aufgefordert, ihre frühere Stellung, die sich auf türkischem Gebiete befand, ruhig wieder einzunehmen. Zwischen den Vorposten ist hiernach wieder vollständige Ruhe eingetreten.

* **Bukarest**, 22. April. Der hiesige russische Gesandte Urusoff ist gestern nach Livadia abgereist. Der rumänische Kriegsminister Angelescu geht Sonnabend dahin ab.

* **Wien**, 22. April. Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr." aus Lemberg soll unmittelbar nach den galizischen Herbstmanövern auf russischem Territorium eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Czaren erfolgen.

* **Petersburg**, 23. April. Das „Journal de St. Pétersbourg" glaubt, daß alle Kabinete einig seien, sich der Aufforderung Englands bezüglich eines sehr dringlichen Kollektivschrittes in Athen behufs Herbeiführung der Abrüstung anzuschließen. Das Journal meint, wenn Griechenland jetzt den auf Erhaltung des Friedens gerichteten Wünschen der Mächte entgegenkomme, so würde Griechenland sich in Zukunft ein weiteres Anrecht auf die Fürsorge der Mächte erwerben. Es sei zu hoffen, daß die Bemühungen der Mächte von Erfolg gekrönt sein würden.

* **London**, 23. April. Die „Times" schreibt, die englische Regierung setze volles Vertrauen in die Aufrichtigkeit Rußlands bezüglich der griechischen Frage, sowie in sein treues Festhalten an dem europäischen Konzert. Das Gerücht, Delyannis sei von Petersburg aus heimlich ermuntert worden, entbehre jeder Begründung.

Die „Polit. Korresp." meldet aus Belgrad: Die Nachricht eines wiener Blattes, daß der griechische diplomatische Agent in Sofia beauftragt sei, die Bregovafrage mit der bulgarischen Regierung zu regeln, worauf die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien wieder aufgenommen werden sollten, wird von maßgebender Seite für unbegründet erklärt.

Die Nothwendigkeit, einer möglichen Ausbreitung der Cholera von Italien nordwärts rechtzeitig vorzubeugen, ist auch in der Schweiz anerkannt worden. Um auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, ist vom eidgenössischen Departement des Innern schon seit einiger Zeit der Entwurf zu einem Epidemiegesetz vorbereitet und nunmehr zur Vorlage an den Bundesrath festgestellt worden. Der Entwurf ist gegenüber dem früheren Gesetzesvorschlage, welcher vom Volke bekanntlich abgelehnt worden, bedeutend vereinfacht und sind in denselben nur die nothwendigsten Bestimmungen aufgenommen worden. Der Bundesrath wird die neue Vorlage vielleicht schon nächste Woche in Berathung nehmen, um sie der Bundesversammlung noch in der Junisession unterbreiten zu können. Wie sehr auch Deutschland an dem Erfolge der beregten Vorlage interessirt ist, bedarf im Hinblick auf die geographische Lage der Schweiz als internationalen Bindegliedes zwischen unserm Lande und Italien keiner näheren Auseinandersetzung.

Der französische Marineminister hat am Donnerstag das Dekret unterzeichnet, durch welches Brazza zum Kommissar des Generalgouvernements für das französische Kongogebiet mit Einschluß von Gabun ernannt wird. Dr. Ballay gilt als für den Posten des Stellvertreters des Gouverneurs designirt. Die französischen Niederlassungen an der Goldküste sollen mit den französischen Besitzungen am Senegal verbunden werden.

Der Präsident Cleveland richtete am Donnerstag eine Botschaft an den Kongreß, in welcher er eine Gesetzgebung über das schwierige Problem der Arbeiterfrage empfahl und hervorhob, jede Gesetzgebung über diesen Gegenstand müsse eine ruhige, wohlüberlegte, unparteiische sein. Das gegenwärtige Verhältniß zwischen Kapital und Arbeit sei ein wenig befriedigendes; die Unzufriedenheit der Arbeiter sei zum großen Theil durch die unüberlegten Forderungen der Arbeitgeber hervorgerufen; es müsse indessen auch konstatirt werden, daß die Arbeiter es sich nicht immer angelegen sein ließen, Störungen der Ruhe und Ordnung zu vermeiden, die nicht zu rechtfertigen seien. Cleveland ist nicht gegen ein freiwilliges Schiedsgericht, schlägt aber vor, eine Arbeitskommission zu bilden aus 3 Mitgliedern, die Regierungsbeamte sein sollen. Diese Kommission solle beauftragt sein, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu regeln.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Paris**, 22. April. Die „Agence Havas" erklärt die petersburger Nachricht eines londoner Blattes für völlig unbegründet, nach welcher zwischen der Abberufung des diesseitigen Botschafters in Petersburg, General Appert, und der von der französischen Regierung dem Fürsten Krapotkin gewährten Begnadigung ein Zusammenhang bestehe; ebenso unbegründet seien alle Nachrichten von einem angeblichen Austausche von Mittheilungen, der über diesen Gegenstand zwischen dem Ministerpräsidenten Freycinet und General Appert einerseits und dem russischen Botschafter Baron Mohrenheim andererseits stattgefunden habe.

* **Bern**, 22. April. Die auf den 30. d. nach hier einberufene internationale Konferenz zur Berathung über die Verwendung des Restes der Baugelder der Gotthardbahn ist wegen Behinderung eines Delegirten auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

* **Wien**, 22. April. Die „Wiener Zeitung" publicirt heute die Ernennung des Generalmajors Blazekovic zum Statthalter von Dalmatien.

* **Wien**, 22. April. Der Kriegsminister Graf Bylandt-Rheydt hat, wie das „Fremdenblatt" meldet, heute einen achtwöchentlichen Urlaub zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit angetreten. Derselbe begiebt sich zunächst nach Voeslau. Die Leitung des Kriegsministeriums hat FML. Merkel übernommen.

* **Belgrad**, 22. April. Das Ministerium hat die Wiederaufnahme des Prozesses wegen des an dem Abg. Jablojewitsch am 5. August v. J. verübten Mordes, in welchem ein freisprechendes Urtheil ergangen war, angeordnet. Mehrere Führer der Radikalen, gegen welche bei diesem Anlaß die Untersuchung eingeleitet werden sollte, sind auf türkisches Gebiet übergetreten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. April. Wie alljährlich fand am Gründonnerstage im königlichen Palais bei den Kaiserlichen Majestäten die Feier des heiligen Abendmahls statt. Aus dieser Veranlassung war der Balkon-Saal in eine Kapelle umgewandelt. Um 11 Uhr begann die feierliche Handlung, zu welcher auch in diesem Jahre der Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel befohlen war, während die Gesänge vom königl. Domchor ausgeführt wurden. Auch der Prinz und die Prinzessin Wilhelm nahmen an der Feier theil. Nach dem Abendmahl unternahmen die Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt durch die Stadt. Nach der Rückkehr verbrachten der Kaiser und die Kaiserin den übrigen Theil des Tages in Zurückgezogenheit. Auch am heutigen Karfreitag-Vormittag hielt im Palais bei dem Majestäten D. Kögel einen Gottesdienst. — Aus Wiesbaden wird als zuverlässig gemeldet, daß der Kaiser bald nach dem Osterfest zu einem etwa vierzehntägigen Aufenthalt dorthin kommen und daß gleichzeitig mit ihm auch die Großherzogin von Baden dort verweilen werde. — Der Kronprinz ist jetzt soweit hergestellt, daß derselbe bereits am Mittwoch auf einige Stunden das Bett verlassen konnte. Auch gestern hat er den größten Theil des Tages außerhalb des Bettes zugebracht. Die Prinzessinen Sophie und Margarethe haben vorgestern zum ersten Male das Zimmer verlassen und bei dem schönen warmen Wetter eine Ausfahrt unternehmen können. — Dem Vernehmen nach wird die Frau Kronprinzessin mit der Prinzessin Tochter Viktoria sich in kurzem auf einige Zeit nach London begeben. — Prinz Wilhelm wird sich auch in diesem Jahre zu einem mehrtägigen Aufenthalte behufs Abschusses von Rehböcken in die Grafschaft Pröckelwick begeben. Die Ankunft des Prinzen dortselbst ist für den 1. Mai in Aussicht gestellt. — Am kgl. Hofe wurde heute der Geburtstag der Prinzessin Margarethe begangen.

○ **Berlin**, 23. April. Nach einer Meldung des „Reichsanzeigers" fand am 19. April hier eine Versammlung der in Berlin beglaubigten Vertreter der Signatarmächte der Kongo-Konferenz statt, um in Gemäßheit des Art. 38 der Generalakte der Berliner Konferenz ein Protokoll über die erfolgte Hinterlegung der eingegangenen Ratifikations-Urkunden aufzunehmen. Nach Mittheilung des Vorsitzenden, Unterstaatssekretär Grafen Herbert v. Bismarck, haben die an der Konferenz betheiligten Mächte sämmtlich, mit alleiniger Ausnahme der Vereinigten Staaten, die Generalakte ratifizirt. Die nordamerikanische Union gehörte zu den wenigen an der Westafrikanischen Konferenz (dies war der offizielle Titel) betheiligten Staaten, welche mehr als einen Bevollmächtigten ernannten; als solche nahmen der damalige Gesandte der Vereinigten Staaten hier, Kasson, und der frühere Minister, General Sanford, recht lebhaften Antheil an den Berathungen.

---

und das eine Zeit lang die Ehren der Originalität für sich in Anspruch nahm, ist nur eine allerdings wunderschöne Kopie des ersten Lukasbildes, über dessen Ursprung man natürlich getheilter Meinung sein kann. Die weitere Darstellung Christi stützt sich, von diesem Vorbilde abgesehen, zum Theil auf einen apostolischen Brief des Lentulus, des Vorgängers von Pilatus, der an den römischen Senat gerichtet war und in welchem Christus eine männlich schöne Gestalt und entsprechende Gesichtszüge zugeschrieben werden. Johannes von Damaskus beschreibt weiter in der Mitte des achten Jahrhunderts, angeblich nach älteren Quellen, Christus als einen Mann von stattlichem Wuchse mit zusammengewachsenen Augenbrauen, schönen Augen, regelmäßiger Nase, lockigem Haupthaar, schwarzem Bart und weizengelber Gesichtsfarbe.

Ambros meint, daß jenes Lukasbild, welches nach der Legende nicht von Menschenhänden vollendet worden sein, sondern plötzlich fertig dagestanden haben soll (daher die Bezeichnung Acheiropoieton — nicht von Menschenhänden gemacht), zweifellos nicht blos der Phantasie irgend eines byzantinischen Malers entsprossen sei, sondern daß ihm eine alte, wohlverbürgte Tradition zugrunde gelegen habe. „Unter den Aposteln, den Jüngern und ihren Nachfolgern sollte sich nicht eine Ueberlieferung der irdischen Erscheinung Christi erhalten haben? Könnte doch ein einigermaßen geschickter Zeichner selbst nach einer Beschreibung in Worten diesen Typus kenntlich hinstellen!" — Obwohl wir nicht abgeneigt sind, dieser Auffassung zuzustimmen, so werden derartige Fragen naturgemäß immer offen bleiben.

Der oben geschilderte Christustypus hat sich nun, von der mehr oder minder gelungenen und gewandten Ausführung abgesehen, in Mosaiken, Gemälden &c. &c. fortgepflanzt, bis ihn im 13. Jahrhundert Giotto veredelte, Fiesole vergeistigte, und Lionardo da Vinci zur höchsten Vollendung brachte. Als die schönsten Christusköpfe aus der Zeit der Kunstblüthe werden neben jenen Lionardo's wohl allgemein Bellinis Christus in Emmaus, Tizians Christo della Moneta (Zinsgroschen) und Raffaels Christus in der Disputa und der Transfiguration angesehen. Hier tritt das Streben der Renaissancekunst, in Christus das Ideal schöner, vollendeter, harmonischer Männlichkeit darzustellen mit absoluter Vollkommenheit in die Erscheinung. Lionardos Christus in Santa Maria della Grazia und mehr noch beinahe der wunderbare Kopf in der Brera rühren und erheben trotz des elenden äußeren Zustandes des ersten Bildes noch heute alle Herzen, und nicht minder Giovanni Bellinis Altarbild in San Salvatore in Venedig. „Die vier Begleiter," sagt Lübke, „sind ernste, würdevolle Gestalten, Christus aber im edelsten Typus des göttlichen Lehrers und Meisters ist doch an Hoheit und Feierlichkeit weit über ihnen erhaben." Die überirdische Herrlichkeit des emporschwebenden Christus in der Transfiguration läßt sich in Worten nicht beschreiben; wer das wunderbare Bild jemals unmittelbar auf sich hat wirken lassen können, wird ewig im Banne seiner unvergleichlichen Erhabenheit bleiben. Außer der Sixtina wirkt kein Bild des Meisters so nachhaltig wie dieses.

R. v. d. E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860425010/fragment/page=0002

Als aber die Konferenz abgeschlossen und die darauf bezügl. Aktenstücke vorgelegt waren, beschloß der Kongreß zu Washington, die Regierung der Vereinigten Staaten solle sich an der Ratifizirung **nicht** betheiligen, denn dadurch werde eine Einmischung in außeramerikanische Angelegenheiten begangen und damit eine Abweichung von dem bisherigen feststehenden Systeme der amerikanischen Politik. Nach dem genannten Art. 38 soll die Generalakte binnen kürzester und keinenfalls den Zeitraum eines Jahres überschreitender Frist ratifizirt werden. Der mit der Unterzeichnung der Generalakte erfolgte Schluß der westafrikanischen Konferenz datirt aber vom 26. Febr. 1885, die festgesetzte Frist ist also fast genau um zwei Monate überschritten worden. Ebenfalls nach den Bestimmungen des Art. 38 bleiben die Ratifikationen aller Mächte in den Archiven des Deutschen Reichs aufbewahrt, auch die Aufnahme eines Protokolls über den Hinterlegungsakt, das alle Vertreter der betheiligten Mächte unterzeichnen sollten, war in demselben Artikel festgesetzt.

In dem am 31. März d. J. abgelaufenen Etatsjahre 1885/86 betrug nach der amtlichen Zusammenstellung die **Isteinnahme des Reichs an Zöllen und Verbrauchssteuern** rc. abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten 336,502,017 M. (gegen das Vorjahr — 7,506,827), darunter **Zölle** 215,442,752 (+ 7,181,812), **Tabakssteuer** 10,220,696 (+ 1,775,231), **Rübenzuckersteuer** 18,184,462 (— 14,486,308), **Salzsteuer** 38,662,896 (+ 148,936), **Branntweinsteuer** und Uebergangsabgabe von Branntwein 35,931,281 (— 2,381,647), **Brausteuer** und Uebergangsabgabe von Bier 18,059,930 (+ 255,149); außerdem ergab der **Spielkartenstempel** 1,056,041 (+ 23,407). Die Bewegung in den Zöllen und Verbrauchssteuern des Reichs tritt noch deutlicher hervor, wenn man die Einnahmen von 1883/84 mit denen für 1884/85 vergleicht. Die Isteinnahme für 1884/85 ergab gegen das vorhergehende Rechnungsjahr ein Plus von 18,272,335 M., daran waren betheiligt: die Zölle mit + 17,397,309, Tabaksteuer mit + 707,230, Rübenzuckersteuer mit — 5,195,383, Salzsteuer mit + 592,255, Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein + 4,013,805 und Brausteuer nebst Uebergangsabgabe von Bier + 757,119 Mark. Die Zuckersteuer weist also in zwei Jahren einen Rückgang von 19,681,691 M. auf; eine fortdauernde erhebliche Steigerung ergiebt allein die Tabaksteuer. Wie es scheint, sind die Nachwirkungen der durch den Zolltarif 1879 bewirkten übermäßigen Tabakseinfuhr nunmehr überwunden.

Das bairische „Vaterland“ berichtet: Auf Befehl des Königs wurden Freitag die **Neubauten in Hohenschwangau eingestellt** und sämmtliche Ingenieure, Bildhauer und Arbeiter entlassen. Dasselbe geschah auch in Herren-Chiemsee. — Nach den münchener „N. Nachr.“ hat Ministerialrath v. Schneider ein zweites Mal mit Herrn v. Lutz konferirt. Zwischen dem **König** und dem **Prinzen** soll in letzter Zeit ein **lebhafter Briefwechsel** stattgefunden haben. Die Zahl der beim Landgericht gegen die Civilliste **angemeldeten Klagen nimmt zu**.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bringt einen ausführlichen Artikel über die **Bedeutung des österreichischen Landsturmgesetzes**, welcher mit den Worten schließt:

„Deutschland kann nur mit Freuden die neue, der Wehrkraft des verbündeten und befreundeten Nachbarreiches ein so wichtiges Element der Stärkung zuführende Landsturmorganisation begrüßen und dem patriotischen Entschluß der gesetzgebenden Faktoren, die letzten Konsequenzen der allgemeinen Wehrpflicht zu ziehen, von Herzen Beifall zollen.“

* Unter dem Protektorate des **Kronprinzen von Oesterreich** findet in **Wien** in der Zeit vom 15. bis 19. Juni der **zweite internationale Kongreß für Binnenschiffahrt** statt. Auf demselben sollen vier Punkte zur Berathung kommen: 1. der wirthschaftliche Werth der Wasserstraßen des Binnenlandes; 2. die Festsetzung der Normalprofile für Kanäle und Dimensionirung von Bauwerken auf künstlichen Binnenwasserstraßen; 3. die Organisirung des Binnenschiffahrtsbetriebes und 4. der Bau von Seekanälen. Als Referenten werden deutsche, französische, belgische und österreichische Fachgelehrte fungiren.

* Der **neue Gesandte Japans in Berlin, Shinowaga**, ist am 22. d. auf dem Packetboot „Saghalien“ mit zahlreichem, aus Beamten und Offizieren bestehenden Gefolge in Marseille eingetroffen.

* **Berlin**, 22. April. S. M. Kreuzer „**Nautilus**“, Kommandant Korvetten-Kapitän Rötger, ist heute von Hongkong nach Nagasaki in See gegangen.

Halle, den 24. April.

— Für heute nachmittag ist eine **außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** mit folgender Tagesordnung anberaumt: **Bau einer Verbindungsbahn Halle (Centralbahnhof-Sophienhafen).**

— Am zweiten Tage der in **Nordhausen** abgehaltenen Jahressitzung der **Historischen Kommission der Provinz Sachsen** war zunächst die **Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen** Gegenstand der Berathung. In den nächsten Wochen wird der Band **Halle-Saalkreis** fertig gestellt werden; auf Halle allein werden davon 39 Druckbogen entfallen. Sodann sollen je nach Druckfertigstellung die die **Mansfelder Kreise** oder **beide Nordhäuser Kreise** behandelnden Hefte gedruckt werden. Die **Kreise Halberstadt** und **Neuhaldensleben** sind fertig gestellt und der **Kreis Gardelegen** ist in Arbeit. Die Angriffnahme des Heftes für die **Stadt Magdeburg** wird in Aussicht genommen und soll mit Unterstützung der Stadt Magdeburg ausgeführt werden. Freiherr v. Tettau bereitet das Heft für den **Kreis Erfurt** vor. Von den 43 Kreisen der Provinz Sachsen sind die „Beschreibenden Darstellungen der Bau- und Kunstdenkmäler“ bereits von 11 Kreisen gedruckt und von 12 andern Kreisen ist der bildliche und architektonische Theil fertig oder nahezu fertig gestellt. Betreffs des Heftes „Landkreis Nordhausen“ soll eine Beihilfe von 500 M. vom Kreise erbeten werden. Betreffs der Publikation „**Vorgeschichtliche Alterthümer**“ wurde beschlossen, die vom Direktor des Provinzialmuseums zu Halle **v. Borries** über die im Laufe des letzten Etatsjahres ausgeführten Ausgrabungen eingereichten 5 Berichte in einem Hefte erscheinen zu lassen. Weiter wurden zur Förderung der vorgeschichtlichen Forschungen des Drucks für werth erachtet eine Arbeit von Dr. G. **Jacob** in Römhild über die La Tène-Cultur der Gleichberge bei Römhild und ein prähistorisches Werk über die Roßtrappe vom Sanitätsrath Dr. **Friedrich** in Wernigerode. Der Museumsdirektor **v. Borries** zu Halle wurde beauftragt, die prähistorischen Verwallungen, Schwedenschanzen und Hünenburgen der Provinz Sachsen zu verzeichnen und dabei die über diese Gegenstände sprechenden Nachweise in den Schriften der Herren Professor Dr. **Größler**-Eisleben, Lehrer **Karl Meyer**-Nordhausen, Dr. **Reischel**-Sömmerda, Dr. **Zschiesche**-Erfurt, Dr. **Rieke**-Weimar und in den Zeitschriften des Harzvereins und des Thüringisch-Sächsischen Vereins zu beachten und zu verwerthen. Auch sollen die Geschichtsvereine der Provinz Sachsen und die Herren Oberförster der Provinz aufgefordert werden, diesen Sachen Beachtung zu schenken und Mittheilung von besonders auffallenden Erdwerken in ihren Bezirken zu machen. Hinsichtlich des **Provinzial-Museums zu Halle** wurde mitgetheilt, daß für dasselbe im Vorjahre eine alte, sehr interessante Glocke zu Diesdorf für 750 M. und verschiedene Sammlungen und Gegenstände angekauft sind; außerdem soll ein schöner Altarschrein zu Lindewerra (Kreis Heiligenstadt) für 180 M. angekauft werden. Die Räume des Museums sollen vergrößert werden; in Aussicht steht, daß die sog. katholische Kirche ganz zum Museum gezogen wird. Ein Museums-Katalog soll verfaßt und gedruckt werden. Zur Verhütung der Verschleppung von in der Provinz Sachsen gefundenen Alterthümern nach auswärts und Verschleuderung zufälliger Funde an Händler sollen geeignete Personen als „**Pfleger**“ bestellt werden. Der **Geschichtsatlas der Provinz Sachsen** wird aufgrund der Flurkarten-Bearbeitung vorbereitet. Bis jetzt ist mehr als 1/4 der Provinz bearbeitet (der nördliche und südöstliche Theil), wobei gegen 1085 wüste Dörfer ermittelt worden sind. Hr. Archivar Dr. **Geisheim**-Magdeburg bearbeitet ein Wüstungs-Verzeichniß des Nordthüringer Gaues. Der Sitzung schloß sich eine Besichtigung der **Blasiikirche** (mit den beiden Kranachschen Bildern) und ein Festmahl im „Römischen Kaiser“ an.

Meteorologische Station.

	23. April 10 U. abs.	24. April 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	757,1	757.4
Thermometer Celsius . . .	+ 10,2	+ 11 8
Relative Feuchtigkeit . . .	74 %	91 %
Wind	O 1	SO 1

* Am 5., 6. und 7. März während einiger heftiger Erdstöße verschwand der neue See in Halemann auf den Sandwichsinseln und gleichzeitig erlosch der feuerspeiende Berg Kilauea. Man glaubt, daß diese Erscheinungen die Vorläufer eines **baldigen großen Ausbruchs des Kilauea oder Mauna Loa** sind.

* Die Stadt **Montreal** (Kanada) ist von derartigen **Ueberschwemmungen** heimgesucht worden, wie sie ihre bisherige Chronik nicht aufweist. Der ungeheuer große Eigenthumsschaden wird verschieden auf 3 bis 6 Mill. Dollars veranschlagt. Sämmtliche englische Zeitungsbureaus stehen unter Wasser. Man befürchtet, daß sich großer Lebensverlust herausstellen wird.

Universitätsnachrichten.

* **Jena.** Hofrath Prof. Dr. Sohncke, Professor der Physik hier, hat einen Ruf an die technische Hochschule zu **München** erhalten und gedenkt demselben zum Herbst Folge zu leisten.

* **Königsberg.** Der bisherige außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität, Dr. **Friedrich Gustav Hahn**, ist zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt.

* **Breslau.** Der bisherige Privatdozent Dr. S. **Fränkel** hier ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität ernannt.

-p **Göttingen**, 23. April. Zur Aufstellung des großen Heliometers unserer Sternwarte ist jetzt ein eiserner Thurm auf der Südterrasse des **Observatoriums** errichtet worden. Es ist das derselbe Thurm, der 1882 bei Beobachtung des Venusdurchgangs der deutschen Expedition in Punta Arena (Süd-Amerika) gute Dienste geleistet.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Das Oelbild, das **Prinz Wilhelm von Preußen** auf der mitte nächsten Monats beginnenden **Jubiläums-Kunstausstellung in Berlin** ausstellen wird, ist ein großes Seestück. Im Hintergrunde erheben sich gewaltige Höhenzüge, in deren Mitte sich ein hoher, schneebedeckter Tafelberg in die Wolken hinein erstreckt. In der Mitte der Bucht liegt bei glatter See ein stattliches Kriegsschiff, offenbar mit Schießübungen beschäftigt, wenigstens zeigen sich in der Nähe des Landes auf dem Wasser einige Spritzsäulen, die das Einschlagen der Kugeln in die See verrathen. Links vom Kriegsschiffe befinden sich einige Segelbarken. Das Bild ist mit dem vollen Namen des Prinzen und der Jahreszahl 1886 gezeichnet.

— Wir haben schon gemeldet, daß Lieutenant Kund von der **deutschen Kongo-Expedition verwundet wurde**. Ueber die Art dieser Verwundung liegen nunmehr nähere Mittheilungen vor. Die deutschen Reisenden kamen in ein noch nie von Weißen berührtes Gebiet im südöstlichen Kongobecken, wo sie nur unter ununterbrochenen Kämpfen vorrücken konnten. Die mit der Wirkung guter Feuerwaffen nicht bekannten Eingeborenen gingen sogar angriffsweise vor und so kam Lieutenant Kund mit einem solchen Neger ins Handgemenge und erhielt 3 Lanzenstiche, welche unzweifelhaft tödtlich gewesen wären, wenn nicht der Riemen seiner Patronentasche die Wucht vermindert hätte. Die Expedition kehrte danach zurück und Lieutenant Kund, sowie 30 andere verwundete Mitglieder der Expedition befinden sich jetzt in Pflege des Stationsarztes Dr. Mens zu Kinschassa am Stanleypool.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz rc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

+ **Nordhausen**, 23. April. Heute vormittag wurde bekannt, daß der **Bankier Moritz Grelling** sich erschossen habe. Derselbe soll in einem zurückgelassenen Briefe Verfügungen getroffen und darin auch die Ursache seiner That angedeutet haben. Angenommen wird, daß der Selbstmord heute früh 6 Uhr im Schlafzimmer ausgeführt worden ist. Gr. war 56 Jahr alt und seit ca. 12 Jahren Witwer. Vor etwa 15 Jahren begründete er mit seinem Schwager, dem am 13. Febr. d. J. in einer öffentlichen Versammlung plötzlich am Herzschlag verschiedenen Bankier Schönfeld, am hiesigen Platze ein Bankgeschäft unter der Firma **Grelling u. Schönfeld**. Das Geschäft nahm bald einen kräftigen Aufschwung, und die Solidität, sowie die strenge Rechtlichkeit der beiden Inhaber, Männer, die bei unserer Bürgerschaft in hoher Achtung standen, bürgten für eine gedeihliche Weiterentwickelung. Das Geschäft wurde zwar von der am 5. Dez. 1878 über das Bankhaus N. M. Cohn hereingebrochenen Krisis berührt, es überstand aber den Ansturm durch seine sichere Basis. Grelling wurde durch das Vertrauen seiner Mitbürger in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt, der er mehrere Jahre angehört hat, und sein kürzlich verstorbener Compagnon und Schwager Schönfeld nahm eine Vertrauensstellung in der liberalen Partei ein. Die Firma ist als gut fundirt bekannt, geschäftliche Verlegenheiten dürften es also nicht sein, die Gr. zu seiner That veranlaßten. Er hinterläßt vier Töchter, von denen zwei (in Erfurt und in Hannover) verheirathet sind.

K **Erfurt**, 22. April. Der aus der Strafanstalt zu Halle hierher transportirte Zimmermann **Blochmann** aus Hochheim, der bereits vor einigen Tagen aus hiesigem Landgerichtsgefängniß entsprungen, aber wieder eingefangen worden war, machte gestern wiederum einen **Fluchtversuch** und zwar in dem Augenblicke, als er auf dem Freihofe nebst anderen Gefangenen spazieren ging. Der Mann wurde noch am Nachmittag nach Halle zurücktransportirt. — Der 75jährige **Landwirth M.** aus dem benachbarten Bechstedt-Waagdt wurde gestern früh, als er zu Markte durch den Steigerwald ging, von einem **Wegelagerer angefallen** und mit seinem eigenen Stocke niedergeschlagen. Als der Räuber sein Opfer plündern wollte, nahten andere Landleute. Der Strolch floh in den Wald. Der besinnungslose Mann wurde nach einem naheliegenden Felsenkeller gebracht, wo er nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein kam. Der Räuber konnte noch nicht ergriffen werden.

≍ **Hettstedt**, 23. April. Gestern abend wurde in der Wipper der Leichnam des vor Monatsfrist beim Eislaufen ertrunkenen Knaben des Schneidermstrs. Heimcke aus Mansfeld gefunden.

— Die städtischen Behörden von **Magdeburg** beschlossen, von einem Umbau des Rathhauses Abstand und einen **Neubau** in Aussicht zu nehmen. Bezüglich der Platzfrage liegen bestimmte Vorschläge noch nicht vor.

— In **Merxleben** bei **Langensalza** wurde wie der Mgdb. Ztg. berichtet wird, gelegentlich der Reinigung des 60 Fuß tiefen **Gemeindebrunnens** ein noch sehr gut erhaltener **Eimer von Eichenholz**, mit der Jahreszahl 1682 M. gezeichnet, zu Tage gefördert.

— Der Amtsrichter **Jaenich** in Herzberg a/E ist als Landrichter an das Landgericht Osnabrück versetzt. Der Staatsanwalt **Rasch** in Waldenburg ist nach Nordhausen versetzt. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: der Referendar **Eugen Meyer**, der Referendar **Paul Schultze**, der Referendar **Oertel** und der Referendar Dr. **Oehler** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg.

— Das Schöffengericht zu **Sangerhausen** verurtheilte den Buchdruckergehilfen Ritz zu 20 M. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft, weil er an die Plakatsäulen, die der Buchdruckereibesitzer August S. daselbst hat aufstellen lassen, Plakate mit der Aufschrift: „O August, wie blamierst Du Dich!“ angeklebt hatte.

Leipzig, 23. April. Abermals ist ein **Fachverein**, der der Kürschner, polizeilich **aufgelöst** worden.

— Der Verwaltungsausschuß der Stiftung für die Stadt Leipzig hat beim Rathe um Vorbehalt eines Raumes im **Museum** für eine von ihm zu gründende **Galerie von Leipzigs Wohlthätern** gebeten, welchem Ersuchen entsprochen worden ist.

— Eine Anzahl **sächsischer Turnvereine** haben ca. 30 **Vorturner** nach Dresden entsandt, welche in der königl. Turnlehrerbildungsanstalt einen 14tägigen Kursus absolviren sollen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Wien**, 23. April. (Telegr.) **Privatverkehr.** Oesterr. Kreditaktien 287,10, 4% ungar. Goldrente 102,80. Elisabethbahn —. Still.

* **München**, 22. April. Die außerordentliche Generalversammlung des **Bürgerlichen Brauhauses** beschloß einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals um 500,000 M. — Die **Zacherl-Brauerei** ist durch notariellen Akt um den Preis von 3,800,000 M. in den Besitz einer Aktien-Gesellschaft unter der Firma **Gebrüder Schmederer Aktien-Brauerei** übergegangen.

— **Geraer Bank.** Nachdem in der Generalversammlung die nach der Reihenfolge ausscheidenden drei Mitglieder des Aufsichtsraths, Herren W. **Fürbringer** (Vorsitzender), Rechtsanwalt Dr. **Schmidt** und Justizrath **Weisker nicht wieder-**, sondern an ihre Stelle die Herren **Korn**-Dresden, **Sparmberg** und **Semmel**-Gera gewählt worden sind, **legten sämmtliche übrigen Mitglieder des Aufsichtsraths**, welche in dieser Wahl ein dem ganzen Aufsichtsrathe ertheiltes Mißtrauensvotum zu sehen schienen, **ihr Amt nieder.** Es ist infolgedessen eine neue Generalversammlung erforderlich.

— **Luxemburger Bankverein.** Wie bereits gemeldet, ist über das Institut, dessen eingezahltes Aktienkapital 1½ Mill. Frcs. beträgt, **Konkurs** eröffnet. Die Verbindungen des berliner Platzes mit dem Bankverein haben während der letzten Jahre erhebliche Einschränkung erfahren. Dagegen werden mehrere rheinisch-westfälische Häuser in Mitleidenschaft gezogen.

— Die Generalversammlung der Gewerkschaft **Baroper Steinkohlenbergwerke** soll über die Beschaffung von Betriebsmitteln beschließen.

— **Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Roßmann.** Der Aufsichtsrath beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, nach Abschreibungen von zusammen 114,507 M. eine Dividende von 4 Proz. zu vertheilen.

— **Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.** Die ordentliche Generalversammlung findet am 24. Mai statt. Der Abschluß für 1885 ist ein durchaus befriedigender. Derselbe ergiebt einen Bruttogewinn von 2,304,907.50 M. gegen 2,223,245.34 M. im Vorjahre. Die Vorschläge der Direktion und des Aufsichtsraths gehen dahin, von dem nach Deckung der Generalunkosten rc. verfügbaren Betrage 443,323.70 M. zu Abschreibungen zu verwenden, 1,215,000 M. als 6 Proz. Dividende zur Vertheilung zu bringen und 189,926.46 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Auch für das laufende Geschäftsjahr ist eine befriedigende Fortentwickelung des Betriebes zu konstatiren.

— Der Generalversammlung der **Eutin-Lübecker Eisenbahn** wird eine Dividende von 1 Proz. (1884 1½ Proz.) vorgeschlagen werden. — Die **Deutsche Rückversicherungsbank** in Frankfurt a/M. vertheilt 8 Proz. Dividende.

— **Zahlungseinstellungen.** Die Reisfirma **B. Schuhmacher & Co.** in London hat sich für insolvent erklärt.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle, 24. April. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pro 1000 Kilo, netto. **Weizen**, ruhig, mittl. 150—158 M., besserer bis 162 M., f. märk. bis 166 M. **Roggen**, 135—141 M. **Gerste**, Futter- 142 bis 147 Mark. Land- 135 bis 145 M., feine Chevalier- 148—155 M. **Hafer**, 142—148 M., sächs. über Notiz. **Raps** — M. **Erbsen**, Viktoria 140—150 M. **Kümmel**, excl. Sack pr. 100 Kilo netto — M. **Stärke** incl. Faß v. 100 Kilo netto 34,00 M. **Ermittelte Preise des Großhandels** pr. 100 Ko. netto **Linsen**, **Bohnen**, **Lupinen**, ohne Ang. **Kleesaaten**: **Weißklee u. Schwedischklee** ohne Angebot. **Futterartikel**: **Futtermehl** 13,50—14 M. **Roggenkleie**, 10,50 M. **Weizenschalen** 9,25 M. **Weizengrieskleie** 9,25 M. **Malzkeime** helle 9,00—10,00, dunkle 8,00—8,50 M., **Oelkuchen**, 12,25 bis 13,50 M. **Malz**, 25,00 bis 26,50 M. **Rüböl**, 43,00 M. **Solaröl**, 0,825/30° 13,50 — 13,25 M. **Spiritus**, 10,000 Liter-Proz., behauptet, **Kartoffel**- 35,40 M., **Rüben**- ohne Angebot.

Halle, 24. April. (**Strohpreise.**) **Langes Roggenstroh** von 18,00—21 M. pr. 1200 Pfd. ausschließl. Courtage. **Diverses Maschinenstroh** 12 bis 15 M. pr. 1200 Pfd. **Hiesiges Heu**, gutes 4,00 M. pr. 100 Pfd. **Auswärtiges Heu** 3,50 bis 4,00 M. pr. 100 Pfd.

Halle, 22. April. (**Mehlbörse.**) Preise für 100 K. netto. Weizenmehl 00 24,00—24,50 M., Weizenmehl 0 22,00—22,50 M., Roggenmehl 0 21,00—21,50 M., Roggenmehl 0/1 19,50—20,00 M., Futtermehl 13,00 M., Roggenkleie 10,00 — 11,00 M., Weizenkleie f. 9,00—10,00 M., Weizenschaalen 9,00 M., Haidemehl 32,50 M.

Der Vorstand des Mehl-Börsenvereins.

Telegraphische Schiffsnachrichten

* **Hamburg**, 23. April. Der Postdampfer „**Hammonia**“ der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von Hamburg kommend, gestern abend 9 Uhr in **New-York** eingetroffen.

* **Bremen**, 23. April. Der Dampfer des Nordd. L. „**Fulda**“ ist heute vormittag 9 Uhr in **Southampton** eingetroffen.

* **Bremen**, 23. April. Der Dampfer des Nordd. Lloyd „**Salier**“ ist heute früh 6 Uhr in **New-York** und der Dampfer „**Weser**“ derselben Gesellschaft heute nachmittag in **Baltimore** eingetroffen.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.

		23. April.	24. April.
Halle, Unterh.		2,16	2,14
Trotha. „		2,78	2,72
		22. April.	**23. April.**
Weißenfels,	Oberp.	2,52	2,58
„	Unterp.	0,86	1,04
Alsleben,	Oberh.	2,56	2,62
„	Unterh.	2,40	2,54
Calbe,	Oberp.	1,72	1,70
„	Unterp.	2,06	1,92

Elbe.

	20. April.	21. April.
Dresden,	—0,86	—0,56
Torgau,	3,40	3,00
Wittenberg,	3,35	3,84
Roßlau,	3,83	3,74
Barby,	4,12	4,06
Magdeburg,	3,62	3,54

Unstrut.

	22. April.	23. April
Artern, Brückenp.	1,04	1,18

Nach Schluß der Redaktion:

Frankfurt a/M., 24. April. [Priv.-Telegr.] Man meldet der „Frankfurter Ztg.“ aus Wien: **Oesterreich** sendet ein **Torpedoschiff** nach Lussin und mehrere **Torpedoboote** nach der Sudabai.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860425010/fragment/page=0003

Albin Simon's Nachf.

Halle a. S. Markt 15,

beehrt sich den Eingang sämmtlicher

Neuheiten in Damen-Confection

als:

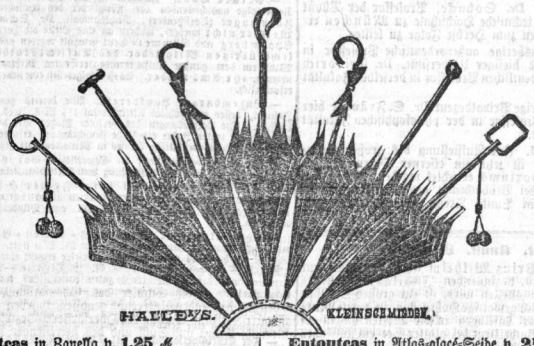
Promenades, kurze Jaquetts, Visites, Manteletts

in Chevron, Popelin, Ottoman, Etamine, Perlfäll in unübertroffenem Sitz und enormer Auswahl aller neuen Façons zu billigen festen Preisen anzuzeigen.

Regenpaletotts, Havelocks und Dolmans

in gediegenen Stoffen und geschmackvollster Ausführung am Lager.

Großartigste Auswahl nur langjährig erprobter Qualitäten; eigenes Fabrikat!



Untauisch bereitwilligst. Auswaschsendungen nach Auswärts!

Entouteas in Zanella v. **1,25 ℳ**
Entouteas in seid. Atlas v. **2 ℳ** an.
Entouteas in Damassé-Seide v. **4 ℳ**
Entouteas in rein Seide-Glacé v. **5 ℳ**

Entouteas in Atlas-glacé-Seide v. **2½ ℳ**
Spitzenschirm in Damassé v. **1,75 ℳ**
Spitzenschirm in Leinen v. **1,50 ℳ**
Schleiterschirm v. **ℳ 2,50, 3 ℳ**

Herrensonnenschirme von **1 ℳ** an.

Franz Rickelt.

Unwiderruflich letzte

Schluss-Auction

von

Original-Oelgemälden

Leipzigerstraße 34.

Dienstag den 27. d. Mts. Vormittags 10 Uhr beginnend, sollen im direkten Auftrage der Künstler die noch vorhandenen Oelgemälde, um alle weiteren Rücktransportkosten zu ersparen, zum größten Theile

à tout prix

verkauft werden. **J. Weiss**, Unternehmer.

Die Deutsche Linoleum- und Wachstuch-Compagnie Rixdorf

empfiehlt ihr vorzügliches **Linoleum** zum Belegen von Zimmern, Küchen, Korridoren und Treppenstufen. Bei Abnahme grösserer Posten reine Fabrikpreise. Alleiniger Vertreter für Halle

Hermann Arnold,

an der Marktkirche.

Rösen's Hôtel, Stumsdorf.
Am 1. Osterfeiertag
Extra-Concert.
Anfang 3½ Uhr Nachmittags. Hierzu ladet freundlichst ein **F. W. Rösen.**

Schiepzig.
Gasthof zur Preuß. Krone.
Am 2. Osterfeiertag von Nachm. 3 Uhr an **Ballmusik.** **Dorenberg.**

Beuchlitz.
Den 1. Osterfeiertag
Großes humor. Gesangs-Concert,
ausgeführt von 3 Herren und 3 Damen unter Mitwirkung eines tüchtigen Gesangs-Komikers. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Die Direction.**
Flenzer, Gastwirth.

Broihanschenke bei Beesen.
Den 1. Osterfeiertag **Gesellschaftstag.**
Den 2. Osterfeiertag Nachm. 3 Uhr **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **F. Wilde.**

Plössnitz.
Den 2. Feiertag ladet zum **Concert, Gesang und komischen Vorträgen** ein **Heyer.**

Ammendorf.
Restaurant Gaudich.
Am **2. Feiertag** von Nachmittag an **Tanzkränzchen.**

Nietleben.
Gasthof zum Goldenen Stern.
Sonntag den 25. April (1. Osterfeiertag) Abends 7 Uhr **Gesangsconcert**, verbunden mit komischen Vorträgen von der Liedertafel **„Eintracht"** aus Halle. Es ladet hierzu ergebenst ein **Wittwe Männicke.**

Ammendorf.
Goldener Adler.
Den 2. Osterfeiertag **Ballmusik.**
Um gütigen Besuch bittet **Otto Feldmann.**

Holleben.
Zum 2. Ostertage **Ballmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **Fr. Engel.**

Bruckdorf.
Den zweiten Osterfeiertag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **E. Grosse.**

Schlettau.
Sonntag den 1. Osterfeiertag Abends 7 Uhr ladet zum **Gesangs-Concert** des Vereins „Germania" aus Halle ergebenst ein **Der Vorstand.**
Montag den 2. Osterfeiertag Nachm. 2 Uhr ladet zum **Tanzvergnügen** ergebenst ein **Wernicke.**

Möst bei Stumsdorf.
Montag den 2. Osterfeiertag ladet zur **Tanzmusik** freundl. ein **G. Herling.**

Wir verlegten unser

Atelier für Architektur

nach **Riemeherstraße 7—9.**

A. & E. Giese, Architekten.

Warnung!

Der Unterschriebene versicherte bei der Rheinischen Viehversicherungs-Gesellschaft in Cöln ein junges Pferd zu 600 Mark auf den Todesfall und nothwendig gewordenes Tödten. Dasselbe erkrankte an Kronengeschwüre, wurde durch Thierarzt L. Cl. Renner sachgemäß behandelt, später für unheilbar erklärt und die Schlachtung des Thieres, indem noch ca. 80 Mark zu erlösen seien, angerathen. Für diese 80 Mark Schlachtwerth erklärte die Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft nur haftbar zu sein! Um einem Prozesse vorzubeugen verzichtete der Unterzeichnete auf seine Entschädigung und kündigte die Versicherung. Die von der Rheinischen angegriffene Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank ist, soviel ich gehört habe, die einzige, welche Vertrauen verdient, sie zahlt prompt ihre Schäden und hat feste Prämien ohne Nachschuß, deshalb ist sie auch die größte Gesellschaft.

Bank bei Nerdingen (Rheinpreußen), April 1886.

Ed. Teloy, Mühlenbesitzer.

Federhalter, Bleistifte, Stahlfedern im Engros-Verkauf 10% unterm Fabrikpreis.

Neue Möbel,

Schreib- und Kleidersekretäre, Sophas, Vertikos, Kom., Schränke, Bettstellen u. Matratzen, Tische, Stühle, Spiegel 2c., Ausstattungen in Birke, Nußbaum u. Mahagoni verkauft zu **sehr billigen Preisen.**

7. Große Klausstr. 7, I.

Familien-Nachricht.
Todes-Anzeige.
Am 22. d. Mts endete ein harter Todeskampf die langen und schweren Leiden unseres geliebten achtjährigen **Rudolfs.**
Um stilles Beileid bitten
Trotha, den 23. April 1886.
Familie **Voltsch.**

Wir **Jubiläum** bis jetzt noch dargebrachten Glückwunsche sage ich auf diesem Wege meinen

herzlichsten Dank,

da es mir nicht möglich ist, jeden einzelnen Glückwunsch zu beantworten.

Neuglück, den 20. April 1886

Ch. Schorrig, Siedemeister.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860425010/fragment/page=0004